



GANZ GROSSE FRAGEN

... und ganz verschiedene Antworten: Die Figuren unserer LITERATUR-AUSLESE spüren ihrer Herkunft, den Schwachstellen der Wirtschaft und Mördern nach

JOHANNES LAUBMEIER: „DAS MARTERL“ (TROPEN)

Wo komme ich her? Warum musste mein Vater so früh sterben? Ein junger Mann besucht nach langer Zeit wieder seine Heimat: eine niederbayerische Kleinstadt. Die Spurensuche zwischen Zwetschgendatschi und Blaskapellen führt zum Update seiner Erinnerungen. Ruhig erzählt, mit feiner Melancholie und stillem Humor.

SIBYLLE BERG: „RCE“ (KIEPENHEUER & WITSCH)

Diese radikale Dystopie will nur eines: den Crash des kapitalistischen Systems. Eine Gruppe junger europäischer Hacker treibt die Revolution voran, kämpft gegen Lobbyismus, Bestechung, Korruption und die Privilegien der Milliardäre. Berg brilliert mit messerscharfer Ironie, investigativen Fakten und Poetry-Slam-ähnlicher Diktion.

LAURENT PETITMANGIN: „WAS ES BRAUCHT IN DER NACHT“ (DTV)

Seit dem Krebstod seiner Frau lebt ein Monteur allein mit seinen zwei Jungs. Er bringt sie zum Fußball, zeltet, kocht und lernt mit ihnen. Dann gerät sein Ältester in rechtsextreme Kreise und eine tödliche Schlägerei. Knappes Drama, hinter dem das ganze Dilemma Frankreichs steht: Strukturwandel, Nationalismus und Armut.

UMBERTO ECO: „DER NAME DER ROSE“ (HANSER)

Über 50 Millionen Mal verkauft, verfilmt, jetzt als noble Sonderausgabe mit Ecos eigenen Zeichnungen: das legendäre Werk um den Franziskanermönch William von Baskerville, der im Jahr 1327 unheimliche Todesfälle in einem Benediktinerkloster aufklärt. Auch 40 Jahre nach Erstveröffentlichung ein Historienroman erster Klasse.

text **GÜNTER KEIL**